

General-Anzeiger



Halle'sches Tageblatt.

Saale'sche Feuille Nachrichten.

Abonnement 50 Pf. pro Monat frei in's Haus.
Zurück die Post unter Nr. 2017 Nr. 1,50 pro Quartal. an. Belegblätter.
Sonderausgabe pro 50 Pf. Belegblätter 15 Pf.; andererseits Anzeigen 20 Pf.; Belegblätter 10 Pf. Bei Abbestellungen Ansat
Belegblätter.

Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 37.
II. Stadt-Expedition: Schulze-Neuberg Nr. 13.
III. Stadt-Expedition: Schulze-Neuberg Nr. 11 (alte St. Gumbertg.)
und in sämtlichen Filialen.
Ersteinst täglich Nachmittags zwischen 3-5 Uhr.

für Halle und den Saalkreis.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
„Der Bauernfreund“ und „Kikeriki am Saalestrand“.

Amthliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Giebichenstein, sowie sämtliche Ortsteile des Saalkreises, der Kreise Hitterfeld, Delitzsch, Erfurt, Mansfelder Gebirgs- und Saalkreis, Merseburg, Naumburg, Querfurt, Weißenfels, ferner andere zahlreiche Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen, insgesamt gegen 1000 Ortsteile mit 112 eigenen Filialen.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Abonnements

auf den
General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis
für den Monat September
werden von den Expeditionen und sämtlichen Filialen
zum Preise von **50 Pfg.** entgegengenommen.

Der „General-Anzeiger“ hat nachweislich
die größte Abonnentenzahl von allen in
Halle erscheinenden Blättern.

Die Erneuerung des Dreihundes.

Die „Gazeta Russica“ hat, wie gestern telegraphisch gemeldet wurde, die Nachricht von der Erneuerung des Dreihundes ver-
zientlich unbekannt, und so ist es schwer, auf Grund seiner Mit-
teilung zu beurteilen, ob die Nachricht auch wirklich zutreffend
ist, inwiefern kein Grund vor, sie im Prinzip nicht für zu-
treffend zu halten, im Gegenteil, die Angaben, welche vor etlichen
Monaten von unterrichteter deutscher Seite gemacht wurden, lassen
darauf schließen, daß das Bündnis entweder bereits thätlich
verlangert worden ist oder daß die betreffenden Verhandlungen
vor dem Abschluß stehen.

Der Dreihund ist derjenige politische Machtfaktor, um den sich,
wie man zu sagen pflegt, die europäische Politik dreht. Jede
Großmacht, die heute das Eine oder Andere unternimmt und in
menschenwürdiger Weise aktiv in den Gang der europäischen Politik
eingreifen will, muß mit der Existenz des Dreihundes rechnen.
Das ist nicht immer so gewesen, selbst im Laufe der letzten
25 Jahre nicht, während denn doch, nachdem die blutige Aus-
einandersetzung zwischen Deutschland und Frankreich zu Ende
gebracht worden war, die Machtverhältnisse der Einzelstaaten im
Großen und Ganzen stabil geblieben sind.

Man sagt häufig, Fürst Bismarck habe in auswärtigen Dingen
eine außerordentlich glückliche, in innerpolitischen dagegen eine sehr
unglückliche Hand geführt, und diese Version darf im Großen und
Ganzen, von Einzelheiten hier wie dort abgesehen, als zutreffend
gelten. Der Dreihund, welcher die Grundlage geworden ist für
gezielte politische Verhältnisse in Europa, ist, das muß wiederholt
festgestellt und anerkannt werden, das Werk des Fürsten Bismarck.
Unmittelbar nach Beendigung des deutsch-französischen Krieges
schlug Fürst Bismarck eine andere Politik ein, er schuf den Drei-
hundert Deutschland-Österreich-Rußland. Das war erstlich, denn
Rußland war damals thätiglich noch Deutschlands bester Freund,

es hatte dafür gesorgt, daß Deutschland seinen Strauß mit Frank-
reich allein ausrichten konnte. Das Bündnis fand seinen äußeren
Ausdruck in der Dreihundertjahrfeier in Berlin im Jahre 1872,
zu welcher auch die drei Minister des Auswärtigen der betreffenden
Staaten: Bismarck, Andrassy und Goriskow erschienen. Aber
das außerordentlich innige Verhältnis gelang hat, welches zwischen
den beiden damaligen Kaisern von Deutschland und Rußland
herrschte: Wilhelm I. und Alexander II. — Großpötel und
Nesse — der durfte mit Sicherheit annehmen, daß das Verhältnis
zwischen den beiden Mächten ein gutes und zufriedenstellendes
bleiben werde, falls der Gang der Politik nicht gewaltsam etwas
Anderes erheische. Dieser Fall trat allerdings bald genug ein.
Es ist bekannt, wie in Folge des russisch-türkischen Krieges vom
Jahre 1877 der Friede von San Stefano zu Stande kam, dem
im Sommer 1878 der Berliner Kongress folgte. Seit dieser Zeit
datiert die Verimmung Rußlands gegen Deutschland, und im
Jahre 1879 ging denn auch thätiglich der Dreihundertvertrag in die
Brüche.

Fürst Bismarck blieb nicht müßig, einen neuen Bundesgenossen
für Deutschland zu werben, und so kam schließlich im Jahre 1883
das Bündnis zwischen Deutschland, Österreich und Italien zustande,
welches im Jahre 1887 erneuert wurde. Damals wurden auch die
wesentlichen Bedingungen des Vertrags, in welchem Falle
die eine Kriegsmacht die andere zu unterstützen hat, öffentlich be-
kannt. Wißman ist das Bündnis nochmals im Jahre 1891 er-
neuert worden.

Es ist zutreffend, daß der Dreihund als Gegengewicht den
Zweihund: Frankreich und Rußland, hervorgerufen hat, inwiefern
ist zu berücksichtigen, daß Rußland bei dem Drei-Kaiserbund nicht
mehr zu halten war. Die russische Diplomatie läßt es sich nun
einmal nicht ausreden, daß sie i. J. 1878 vom Fürsten Bismarck
dupirt worden sei und demgemäß handelt sie.

Vor Zeit zu Zeit werden in den Wäldern Notizen veröffentlicht,
wie viel Truppen der Dreihund und wie viel der Zweihund im
Falle eines Krieges ins Feld zu stellen vermöge. Solche Ver-
gleiche haben anderes Ergebnis nur einen bedingten Wert, denn
im Jahre 1877 der Friede von San Stefano zu Stande kam, dem
im Sommer 1878 der Berliner Kongress folgte. Seit dieser Zeit
datiert die Verimmung Rußlands gegen Deutschland, und im
Jahre 1879 ging denn auch thätiglich der Dreihundertvertrag in die
Brüche.

Es wurde schon oben darauf hingewiesen, daß es hauptsächlich
der Dreihund gewesen ist, welcher stabile Verhältnisse in der großen
Politik geschaffen und es ermöglicht hat, daß sich die Völker
Europas friedlicher Zustände erfreuen. Das ist die schönste Frucht,
die der Bund gezeitigt hat.

Es ist so möglich geworden, mit seinen Verhältnissen und fertigen
Zuständen zu rechnen — wie viel anders und verworrener sah es
vor 30 Jahren in Europa aus! — so fragt es sich, ob viele Ver-
hältnisse auf die Dauer genügen können oder ob wir noch weiterer
Bündnisse bedürftig. Wäre es nicht genügen die bestehenden
diplomatischen Verhältnisse vollkommen. Es ist mehrfach angedeutet
worden, England wolle den Dreihund betreten. Wir halten
diese Version für nicht wahrheitsgemäß, und zwar aus verschiedenen
Gründen nicht. Sollte England aber dem Bunde wirklich bei-
zutreten wollen, was wir, um es zu wiederholen, bis auf Weiteres
für unwahrscheinlich halten, so könnte wieder neue Bundesgenosse

als die erste Seemacht nur willkommen geheißen werden, voraus-
gesetzt, daß die englische Diplomatie keine exorbitanten Forderungen
als Preis für den Beitritt stellt.
Der Dreihund vertritt eine gewisse Macht, aber er ver-
loft keine Kriegsmacht, sondern lediglich friedliche Zwecke. Im
Zweihund ist es wenigstens die eine Macht, welche, wenn das auch
nicht offen ausgesprochen wird, kriegerische Zwecke verfolgt. Ob
die beiden Mächte einen förmlichen Bündnisvertrag abgeschlossen
haben, weiß man nicht bestimmt, es deuten aber mancherlei An-
zeichen darauf hin, daß es nicht der Fall ist. Es scheint über-
haupt, als hätten Frankreich und Rußland nicht auf dem Stand-
punkt der Überbittigkeit, sondern als trage das erstere dem andern
nur die Schleppe nach. So lange der Dreihund in Kraft besteht,
hängen wir noch immer, wie vor 25 Jahren, fingen: „Was Vater-
land magst ruhig sein.“

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

* Berlin, 26. August. (Sonntagsblätter.) Aus Mainz,
wie unterm Heutigen gemeldet: Der Kaiser ließ heute bei
herrlichsten Wetter eine Gefehstübung mit darauf folgender
Parade abhalten. Derlei trug die Uniform seines Infanterie-
Regiments Nr. 116, während der Großherzog von Hessen die
Uniform des Hessischen Truppen-Regiments Nr. 25 anlegte. Beide
Truppen waren zur Parade in drei Treffen aufgestellt. Am
ersten standen die 41. und 42. Infanteriebrigade, im zweiten die
Infanterie-Regiment Nr. 116, 117, 118 und das Pioneer-
Bataillon Nr. 11, im dritten die 21. Kavallerie-Brigade, das
Dragoner-Regiment Nr. 23 und das Hessische Feldartillerie-
Regiment Nr. 25. Die Stadt ist festlich beflaggt; der Fremden-
zufluß ist sehr bedeutend. — Der Kaiser reiste, ohne die Stadt
besucht zu haben, um 2 Uhr nach Kronberg ab. Dort traf er
um 3 1/2 Uhr ein und wurde von der Kaiserin Friedrich empfangen.
Am Bahnhof hatten außer dem zum Empfang befohlenen Militär
die Kriegerehrer der Umgegend und eine nach Kronberg zählende
Volksmenge Aufstellung genommen, welche dem Kaiser lebhafte
Grußworte darbrachte. Der Kaiser, die Kaiserin und die Kaiserin
Friedrich unternahm Abends eine Spazierfahrt nach König-
stein, von wo dieselbe durch das festlich geschmückte Cronberg
nach Schloß Friedrichshof zurückkehrte.
— (Der Führer des Bundes der Landwirthe.) Herz
v. Ploeg, veröffentlicht in der „Kreuzzeitung“ einen längeren Artikel,
in welchem er das von agrarischer Seite vorgeschlagene Mittel zur
Hebung der Getreidepreise, nämlich den Ankauf des Getreides
seitens der Provinzialämter direkt von den Produzenten, als zu den
kleinen Mitteln gehörig betrachtet und kategorisch Widerstands- und
Börsenerform, sowie Verstaatlichung der Getreideämter als die
bestmögliche Aufhebung, die der Landwirtschaft nützen könnten,
ablehnt.
— Der nach Frankreich bezogene Reichstags-
abgeordnete Haas hat nun auch über Eisen-Bohringen
sic geäußert. Man meldet der „Vossischen“ darüber aus Paris
vom 26. c: Der „Matin“ bringt heute eine Unterredung mit
dem Abgeordneten Dr. Haas, die das Wort sich zu unterlegt
aufgepaßt hat, um den Grund der früheren Unterredungen zu
veranschaulichen. Haas erklärt, er werde seinen Reichstagsort erst auf-

Die Hexe von Solruh.

Original-Moman von G. Schäpler-Peraini.

83) Im übrigen war er ziemlich beschränkt, ein hinterlistiger
Spießhube.
Für etwas dergleichen hielt ihn selbst der alte Geistliche
und sagte später noch manchmal, von seinem Küster wäre ihm
nur eine einzige gute That bekannt. Was dies nun für eine
war, wurde nie bekannt.

Zust wußte nach dem Bekenntnis des Burschen genug. Er
reiste ab, ohne den schändlichen Betrug der öffentlichen
Gerechtigkeit zu unterbreiten.
Wohl aber sagte er dem Menschen, daß, wenn er jemals
noch irgend eine Mitteilung an ihn, Zust, zu machen hätte
und sei es auch in späterer Zeit erst, so fände er ihn stets bei
der Truppe Giovanni Baltazzi.

Daß Graf Norton niemals mehr nach Island kam, wußte
Zust; er hatte sich sonst gebüht, einen Ort anzugeben, der durch
den Willen Annes verborgen bleiben sollte.

Lehrigens behauptete der Küster, gar keine Ahnung mehr
vom dem Namen des Brautpaares zu haben, welches sich unter
solch sonderbaren Umständen eines Abends trauen ließ.
Bei sich selbst war Zust von der Wahrheit des Bekennt-
nisses sonderbarerweise nicht so ganz überzeugt, was er jedoch
selbst Anne verschwieg.

Das Geständnis deutete sich allerdings genau mit den brief-
lichen Angaben des Grafen selbst, trotzdem war etwas in dem
Wesen des Spießhubs, das zu denken gab.

Mit solchem Resultat war Zust damals zurückgekehrt. Er
brachte das eigene Geständnis des Betrügers, nun mußte Anne
überzeugt sein.

Und dennoch war sie es nicht.
Aber Zust erfuhr nichts von diesen ihren Gedanken.

Die Jahre gingen hin, bis Anne den Wunsch zu erkennen
gab, nunmehr dorthin zu reisen, wo ihre geheimsten Gedanken
weilten, wo sie die Schwarm traf.

Sie war bereit, Vergeltung zu üben und die Vergangenheit
wieder emporzutreiben.
Giovanni Baltazzi erfüllte mit Vergnügen den Wunsch, der
längst sein eigener war.

Mit Entschlossenheit nahm man seine glänzende Gesellschaft
auf. Mit Beta, trotz ihrer Jahre der Stern von allen, ent-
setzte sie gehörte Stürme des Jubels.

Und als trat sie mit dem ersten Schritt in die lange ge-
niebene Stadt sogleich auch wieder der Geist der Vergangen-
heit an die Zurückgekehrten heran, traf sie in den ersten Stunden
eine Nachricht aus Island.

Es war der Ruf eines Sterbenden, welcher nach Zust Cuff
in der Gesellschaft Baltazzi verlangte.

Das war schon einig Tage her und ein reines Wunder,
daß diese Nachricht Zust doch noch antraf.

Was er ahnte, schien ihm einzuwirken.
Der Betrüger lag auf dem Sterbebett und konnte nicht
sprechen, ohne vorher noch eine doppelte Spießhube einzu-
geschleichen.

So dachte Zust.
Er reiste sofort ab und ließ Anne in einer leicht begrei-
flichen Aufregung zurück.

Mehrere Tage vergingen und die Königin der Nacht er-
wartete ihn mit Wehen.

Sie fühlte, daß er ihr etwas brachte, was sie längst er-
hoffte, ahnte.

Sie mußte auftreten und sie that es voll Begeisterung, galt
es doch, nicht allein ein großes Publikum, sondern vor allen
einen einzigen zu begreifen, ihn den Sinn zu verwirren.
Auch dieses letztere gelang. Mit Beta fühlte, daß der
Anfang ihrer Rache nahe. Nicht nur ihn allein sollte es

treffen, sondern auch seine hochgeborene Gattin, welche nur
geringfügige Mitleid für diese Dorn-Diva, die lächerliche
Königin der Nacht hatte.

D, es sollte ihr das Lachen vergehen!
In Vorzimmer erschollen rasche Tritte.
Das Mädchen trat herein.

„Mr. Cuff ist da —“
Er stand bereits hinter ihr und schob sie beiseite.

„Geh!“ befahl Anne dem Mädchen und auf Zust quellend,
brach sie in die Worte aus:
„Endlich! Endlich!“

Zust beugte sich noch in voller Reisetollette.
„Ich bin soeben angekommen“, sagte er rasch, „und ohne
erst irgendwo abzufragen, hierher geeilt.“

„Ich danke Dir, Zust! Und nun komm, erzähle. Was
bringt Du mir?“

Sie zog ihn auf einen Divan neben sich nieder, noch immer
seine Hände in den ihren haltend.

Zust blühte sie mit bezauberndem Gesicht an.
„Ich weiß nicht, dar ich es eine gute oder eine schlechte
Nachricht nennen“, entgegnete er, sich kurz fassend.

„Guter Betrüger, er ist tot?“
„Ja, todt!“

„Aber Du traust ihn noch am Leben?“ Er konnte noch
sprechen, was er wollte?“ fragte sie fieberhaft erregt.

„Ja“, nickte Zust. „Es schien, als hätte der Tod nur auf
mein Eintreffen gewartet. Eine halbe Stunde darauf verschied
der Küster von Island.“

„Und er sagte Dir?“
„Es war eine erbärmliche Hütte, in welche man mich führte“,
erwiderte er. „Auf einem noch elenderen Lager ruhte ein
Mensch mit eingefallenen, dürrern Gesicht. Der arme Geistliche
allein horchte bei ihm aus, niemand sonst wollte mit dem mis-
liebigen Schucker etwas zu thun haben. Ich erkannte ihn ja



geben wenn er einen geeigneten Mann gefunden habe, den er seinen Vätern als seinen Erben einsetzen könne. Er klagte, daß die Kaiserin und Königinnen die Erben nicht anerkannt hätten. Sie sprächen einfach nicht von den vollzogenen Thaten, weil man sie doch nicht ändern könne. Das Reichthum sei nicht gemeinlich. Durch die deutsche Sprache, der das französische Uebersetzhaus gegenüberstehe, habe man nur erreicht, daß das neue Reichthum wieder Französisch noch Deutsch könne. Der Königliche Bauer leide schwer unter den Willkür. Während der Schließungen müsse er Tage lang zu Hause bleiben und die Ernte auf dem Felde verrotten lassen. Während der Feindkämpfe sei er wochenlang nicht fern im eigenen Hause. Die Erntehausung sei ganz unzureichend. Wenn es keine französischen Beweiser für den Reichthum mehr geben werde, so werde das Volk, um seine Luftzufriedenheit auszubüßen, Sozialisten wählen.

Der französische General Murat, welcher überhaupt hatte, deutsche Offiziere hätten während des letzten Feldzugs sich unredlicher Weise fremdes Eigenthum angeeignet, ist, wie antiferdiesse angelegte Ermittlungen ergeben haben, nicht mehr aktiv. (Anderes Gerücht nach man von der Sache viel zu viel Mißtrauen. Wenn je, so sollte hier das Wort Was greifen: Meine Antwort ist auch eine Antwort. Die Med.) — Von anderer Seite wird gemeldet, daß Murat im Jahre 1810 eine Heirath erliebe, er sei aber noch zwei Jahre der militärischen Anwesenheit unterworfen und müßte einer Verbanung von der Militär-Genaralrath Folge leisten.

Das Staatsministerium hat, nach der „Nat.-Ztg.“, beschloffen, am Sonntag den 2. September den beschäftigten Arbeitern, welche am Feldzug theilgenommen, den ganzen Tag, und den übrigen Arbeitern am Nachmittag von 4 Uhr ab unter Zahlung des vollen Lohnes freizugeben.

Die sozialdemokratischen Wahlvereine veranstalten zum 2. September 6 Versammlungen, in denen gegen die „Schaubühne“ protestirt werden soll. Unter den Rednern befinden sich Beck, Kricheldorf und Frey.

Der Reichs-Rath hat die Anordnung über die Fischjagd beim Grafen von Bismarck verabschiedet. Die Fischjagd ist dem Grafen von Bismarck, der sich dem Grafen von Bismarck gegenüber wird aufrechtig ausgesprochen, daß bei dem Grafen von Bismarck in den letzten Jahren Tag um Tag vier Fische von Fischjagd vorgekommen sind, von denen keiner tödtlich verloschen ist; sämtliche Kranke befinden sich auf dem Wege der Besserung. Am 22. d. Mts. ist allerdings eine größere Anzahl von Fischjägern vorgekommen, jedoch waren dieselben nur gewöhnlicher Natur und getödtet.

Veranstaltung, 26. August. Die hiesige Stadtverordnetenversammlung bewilligte 15,000 Mark zur Vertheilung am Sonntag an bedürftige Veteranen aus den Jahren 1804, 1806 und 1807.

Maing, 26. August. Dem Vernehmen nach verließ der Kaiser den kommandirten General des XI. Armeekorps, General v. Wittich, das Großherzogthum Baden, dem Gouverneur von Mainz, General v. Solleben, den Hofen Oberorden 1. Klasse mit Ehrenkranz und Schwertern am Ring, dem Kommandeur der 41. Infanterie-Brigade, Generalmajor v. Bardeleben, den Hofen Oberorden 2. Klasse, dem Kommandeur der 42. Infanterie-Brigade, Generalmajor Freyherrn v. Meerschmidt-Galleiten den Stern zum Kronenorden, dem Kommandanten von Mainz, Oberst Wolf und dem Kommandeur der 21. Kavallerie-Brigade, Oberst v. Wapen, den Kronenorden 2. Klasse.

München, 26. August. Heute Nachmittag 5 Uhr fand die erste öffentliche Generalversammlung des Katholikentages unter großer Theilnahme statt. Der Präsident des Katholikentages, Justizrath Müller-Koblenz, begrüßte die Versammlung und legte als Ziele des Katholikentages dar: Die Abwehr aller Angriffe und Gefahren, Eintreten für Freiheit der Kirche, des Papstes und aller katholischen Orden. Wir fordern Niemand heraus, fürchten aber auch Niemand. (Beifolger Beifall.) Hierauf wird der Erzbischof von München, von Thoma, auf die ersten Fragen über deren Verhörung hier im Geiste der Liebe erfolgen möchte, und sagte auf die Beantwortung den Segen Gottes fernab. Antonius Dr. Wittl leitete die Verlesung als Vertreter des Papstes, Weiter sprach Erzbischof Schall von Bamberg. Im weiteren Verlauf der Verlesung sprach Dr. Korfes-Breitel über religiöse Orden; Stadtpfarrer Hübn über „Christenthum und Affektismus“. Beide Vorträge fanden lebhaften Beifall. Die Versammlung schloß gegen 7 1/2 Uhr. — Unter den dem Katholikentage unterbreiteten Anfragen befindet sich ein solcher von Freyherrn von Hertling und Graf Preising, betreffend die Notwendigkeit der Wiederherstellung der Territorialität und der Selbstständigkeit des heiligen Stuhles. In einem weiteren Antrag wird gegen die Feier des 25. Jahrestages der Einnahme Roms Protest erhoben.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 26. August. Nach Privatmittheilungen aus Vogen ist der Zustand des Erzherzogs Franz Ferdinand sehr ernst. — Die „Wiener Abendpost“ meldet, man in Tarnopol am 23. d. Mts. eine choleraverdächtige Erkrankung vor,

gleich, er mich ebenfalls; es war der Kaiser. Der Geistliche erhob sich, nachdem ich ihm gesagt, weshalb ich kam. „Wir hat er geachtet“, sagte er, nun verlangt er nach Ihnen. Ich lasse Sie allein mit ihm.“

„Nur habe mich betrogen?“ sagte ich geradezu, denn ich fühlte, daß hier nicht mehr viel Zeit blieb zum Sprechen.

„Betrogen, ja“, miedt er; „Euch, und noch früher — einem anderen.“

„Du Grafen!“ rief Anne und es lief wie Flammen über ihr Gesicht. Verwundert und bedrängt mißtraulich blinnte sie Lust an.

„Sa, den Grafen Morton“, sagte er. „Du bist in Wahrheit und rechtmäßig Gräfin von Lohar!“

Ein erlösender, erquickender Ausbruch kam von Annes Lippen.

Sie ergriß Lust an ihrem Schultern, wie ein heißer Strom drang der Athem aus beiden Mäulern.

„Wahr — wahr! Ist es wirklich wahr, Lust? Schwöre es mir!“

„Ich schwöre! Mir that's ein Sterbender!“ sagte Lust fester.

„O meine Ehre! Ich habe sie wieder!“ schluchzte die Sängerin. „Muthig ertrag ich alle Schmach. Und meine Mutter! Sie mußte mich verdammen als eine Schuldige. Ach, Lust, wie ich, als wäre in diesem Augenblick ein Felsen von meiner Brust gerollt. Ich möchte es hinausfahren in alle Welt.“

„Gräfin von Lohar“, murmelte Lust. Dann sah er sie freudig an.

„Anne, wie oft fragte ich Dich: „Wann wirst Du mein Weib.“ Du bist ja doch fast langsam mein zweites Ich.“ Als Antwort lächelte ich innerlich: „Nur, wenn mir ein Wunder meine Ehre gäbe, nicht eher. Aber das wird nie kommen und eine Verlorene. Gestaltete sollst Du nicht für alle die Treue erhalten.“

Die bakteriologische Untersuchung ergab Cholera asiatica; seitdem sind in Tarnopol zwei weitere Erkrankungsformen vorgekommen. Die Forschungen gegen eine Weiterbreitung der Krankheit sind im Gange. Ein inländischer Arzt wurde nach Tarnopol entsendet.

Lebend.

Sofia, 26. August. Fürst Ferdinand wird auf Ansuchen des Ministeriums eine Reise nach allen Städten Bulgariens, und zwar insognito, demnächst antreten. Vorläufig ist er in Eyrinograd, wie es offiziell heißt, zu längerem Aufenthalt eingetroffen. Als vor dem Zusammentritt der Sobranje finden partielle Verhandlungen im Cabinet statt. Stojilow wird das Ministerium des Innern abgeben und das der Justiz übernehmen. Für das Innere soll ein als energisch bekannter Präfekt in Aufschlag genommen sein. — Das Journal „Mir“ veröffentlicht ein Telegramm des Prinzen von Rumina an die Regierung, in welchem die Verträge der auswärtigen Verträge betreffend die nächsten Tage der muslimanischen Bevölkerung in Bulgarien zurückgeführt werden. Der Prinz bedauert, daß die Verträge zurückvertritten wurden und betont, daß zwischen den Bulgaren und den Türken völlig Einmüthigkeit herrsche und daß die Türken jetzt mehr Freiheit genießen, als während der türkischen Herrschaft.

Zum Attentat auf Rothschild.

Galle, 27. August.

Neuere Nachrichten von Belang, hauptsächlich über den oder die Urheber des Attentats, liegen bis zur Stunde nicht vor, man bleibt daher bis auf Weiteres auf Vermuthungen angewiesen. Einem Pariser Bericht des „Frank. Gen.-Anz.“ entnehmen wir das Folgende: Der Beamte, welcher den Brief öffnete, Jobstowitsch, ist mit einigen leichten Wunden davon gekommen. Allerdings ist das wesentlich einem glücklichen Zufall zuzuschreiben. Der Versteuerte bezieht sich beim Vernein eines Klemmers. Seine Aufmerksamkeit wachte ihm sein Augenlicht, denn ohne den schließenden Zylinder hätte er sicher das rechte Auge verloren. Nach Schlimmer hätte es dem Baron Rothschild gehen können, wenn dieser den betreffenden Brief persönlich geöffnet hätte. Der große Wärtner hat bekanntlich vor Jahresfrist das rechte Auge auf der Jagd eingebüßt. Er bringt den Gegenstand seiner Letztzeit nahe unter das linke Auge, er wäre also, wenn er selbst den Brief geöffnet hätte, höchst wahrscheinlich erblindet. Man sich vorzuziehen vermag, und von diesem Brief nur noch wenige wichtige Nachrichten vorhanden, sind, und denen sich über den Verlust derselben kaum etwas feststellen lassen dürfte. Die Ursache ist wahrscheinlich auf die Angaben angewiesen, welche der verlegte Beamte der Prinzessin Louise der Kaiserin des Reichthums Kaiserin-Katharina, welche der Kaiserin Saint-Florentin nachden konnte. Der Letztere erinnert sich nur, das Schreiben unter verschiedenen anderen bei der ersten Briefbestellung aus der Hand des Postboten empfangen und im Laufe des Vormittags an die in der Rue Lafayette installirte Privatkanzlei des Barons gelangt zu haben. Für diese Verbindungen ist ein besonderer Vertrauensmann angestellt, dem Rothschild die Gewohnheit, auch die mit dem Vernein „persönlich“ verkehren und an seine Privatadresse gerichteten Zuschriften, soweit ihm nicht auf den ersten Anblick des Inhalts der Absender bekannt und betrübend erscheint, von seinen verschiedenen Sekretären ersehen lassen zu lassen. Er empfängt täglich Hunderte von Briefen und Bettelbrieffen, ebenso regelmäßig eine Anzahl von Schmähen und Drohschriften, mit deren Prüfung der sehr mühslich und eifrig arbeitende Finanzmann nicht seine Zeit verlieren mag. Nur wenn die Schmähschriften wichtig, die Drohungen aufsehend ernsthaft sind, werden sie ihm zur Prüfung mitgeteilt, um bald nachher die bereits höchst umfangreiche Sammlung solcher anonymen Schriftposten zu vernehmen, die der beschonerte Polizeikommissar aufbewahrt. Die einzelnen Wittgedinge gehen an den Hauswächter, der nach im Laufe des Tages Nachforschungen anstellen läßt und in Folge wirklicher Bedürftigkeit und Muthigkeit regelmäßig Hilfe gewährt. Andere Vertrauenspersonen erledigen die Zuschriften, die sich auf Geschäftsvorfälle, auf die Ausarbeitung von Urkunden, auf die Erwerbung von Kunstobjekten und unglückliche andere Gegenstände oder Vorwände der Korrespondenz beziehen, dem im Hause Rothschild wird durchgängig jeder ernsthaft und anständig formirte Brief, einerlei welchen Inhaltes, binnen 24 Stunden beantwortet. Was die Besondere Privatkorrespondenz betrifft, so geht dieselbe während der kurzen Sommerferien, die der Baron sich gönnt, vollständig durch die Hände Jobstowitsch, eines früher in Metz ansässigen Anvocat, der nach dem Kriege viel Frankreich optirt und seit 1871 im Hause Rothschild anwesend ist. Er beherrscht gegenwärtig einen der höchsten Vertrauensposten, denn er ist Generalsekretär der Rothschild'schen Unternehmung. Bei der Abreise nach Traville beauftragte ihn Rothschild mit der Prüfung der vertraulichen Korrespondenz und wies ihn an, diejenige Privatbriefe, die unverkennbar von Fremden herührten, unverzüglich nachzulassen, die zweifelsohnen dagegen vorsetz zu prüfen. In die letztere Kategorie fiel der ominöse Attentatsbrief. Derselbe trat allerdings in

zieltlicher Handchrift die Privatadresse des Barons mit dem Vernein „persönlich“ und „im Fall der Abwesenheit nicht öffnen“, aber die unglückliche Schwere des Briefes, der für Rothschild, Genäht, frankirt war, berechnete ohne Weiteres zu der Annahme, doch es sich nicht um eine französisch-französische Mittheilung rein persönlicher Charakters handle. Zumeist war Jobstowitsch im Zweifel, als ihm der Brief gegen 11 Uhr Vormittags in der Rue Saint-Florentin angeliefert wurde. Er legte ihn unter einen Briefschloß auf sein Bett und ging frühzeitig aus. Als er um 2 Uhr Nachmittag in Gesellschaft zweier anderer Vertrauensmannen des Hauses wieder in sein Arbeitszimmer trat, fiel der Brief seinen Begleitern in's Auge und der Baron-Graf Kolander fragte ihn, was mit dem Brief zu thun sei. Jobstowitsch wog bestürzt in der Hand und sagte: „Es ist unnützlich, daß mich es nach Traville fände. Angenehmlich enthält das Cover Einladungen zum Concert oder Weltreisen.“ Damit nahm er ein Papiermesser und begann den Umschlag zu sprengen. Das Messer schloß auf Widerstand, vermuthlich von einer im Innern des Briefes verborgenen Schur herabfallen. Ein stärkerer Aufschlag sollte die Schur zerreißen und — verursachte eine Explosion. Derselbe war nur mit dem unglücklichen Geruch eines Pflanzensches verbunden, richtete auch keinen materiellen Schaden an. Keine Fingerbeize gerieth, kein Wübel wurde vom Platz gerückt. Nur Jobstowitsch selbst wurde mehr von erschrecken, als von Verwundung zu Boden geschleudert. Als die Leichen des Verstorbenen und das schrecklich aus dem Nebenzimmer herbeilebende Personal ihn aufzurichten und auf ein Sopha transportirten, zeigten sich Gesicht und beide Hände durch Brandwunden verlegt und mit Blut überströmt. Drei Finger der rechten Hand waren aus den Gelenken gestossen, die Fingerknöchel vollständig verbrannt, die Stirn mit kleinen Zucken bedekt, die Hornhaut des rechten Auges ein wenig verengt. Man fürchtete anfangs, dieses Auge sei verloren, aber eine noch im Laufe des Abends vollzogene Operation erweckte die im's Auge gebrauchenen Carbonatpulver, so daß die weitere baldige Heilung verisigen zu können galten. Ferner liegt noch folgendes Telegramm vor:

Paris, 25. August. In Rue-Vivier, Departement Cantal, wurde ein ehemaliger Gelehrter, Namens Vort, als verdächtig verhaftet, und zwar auf Grund der telegraphisch hier eingetroffenen Denunciation eines dortigen Postbeamten, wonach Vort einen Brief, wie den näher beschriebenen, an einen Freund in Paris abgeschickt habe. Der Chemiker Girard hält gegenüber dieser Angabe, wie gegenüber allen Kombinationen, die eine postamtliche Manipulation zur Voraussetzung haben, seine Meinung aufrecht, daß dieser Brief an Rothschild mit gebrauchten Marken versehen und auf irgend eine Weise in Rothschild's Poffsch eingeschummelt worden sei; denn der Attentat, der es auf Rothschild persönlich abgesehen hatte, mußte trotz aller angewandten Vorsicht denken, daß der Postbeamte eine Explosion bewirken könnte. Es wurde bereits 30 Marschieren verhaftet, aber bald wieder freigelassen. Rothschild ist in Paris angekommen und besuchte Jobstowitsch in dessen Privatwohnung. Jobstowitsch wurden Papierstücke aus dem rechten Auge gezogen, und zwar von demselben Doktor Bana's, welcher feunzeit Rothschild nach dessen Zugangsal operirte.

Lokales.

(Aus dem Nachdruck unserer Original-Zeitungs-Berichte ist nur mit Quecksilber abgetupft)

Galle, 27. August 1885.

Der August geht seinen Ende entgegen und mit ihm die Sommerzeit. Der September ist noch immer ein sehr heißer Herr, viel heisser und lebenswüthiger, und meist befeuchteter als der hiesige, lebensschwache August. Viele erkrankte Leute gehen deshalb auch erst im September auf Reisen, weil das Wetter schon zu befriedigend, die Luft nicht zu feucht und die Gefahr allerley Krankheiten nicht so groß. Der September bringt uns doch den Herbst und der Sommer ist zu Ende. Da gilt es die kommende Zeit und Sommerzeit noch einmal mit voller Lust zu genießen und, des Genusses froh, zu schlürfen und zu trunken im jugendlichen Abgehen. Die meisten Plänen sind verblüht, die Wünsche des Lebens beginnen schon das letzte Sommerfest abzugeben, man es nicht mit den besten warmen Winterplänen zu verhalten. Die gefesteten Sängler in den Wäldern folgen ihrem Beispiel und rufen sich für die nahe bevorstehende Winterzeit der großen Wanderlust nach dem Süden hinaus, dort durch glückliche und Unzufriedenheit angehellte Freizeiten. An den Gedanken keiner Meer, an den Ideen heißer Ströme, wo die Poststufen durch die besten Schwestern reiten, da müssen sie ein verborgenes Plüschchen, wo sie Ruhe, friedliches Glück finden werden.

Gieshausen, vor 30 Jahren am 1. September 1855 wurde die Straße der Halle-Kasseler Bahn von hier bis Giesleben, die zur Benutzung fertig gestellt worden war, dem öffentlichen Verkehr übergeben.

National-Comite. Die Zeitung meldet: Von dem Betreuen befehl, uns Gutes zu bringen, sind unsem Publikum der Neugierden viele gegeben, und eine erwartungslosigkeiten ist die heutige Aechtheit, die unter dem vielverpöblichen Titel „Der große Reich“, Kündige in 4 Arten von Feilz, durch zum Verkauf für Herrn Reichsminister in Gieshausen, im Reichsministerium der Finanzen, mit großen Erfolge gefundene „Pflanzschloß“.

Jagd. Gieshausen hat die schönsten, nicht zu nennen Weiter die langjährige Jähnerer Jagd begonnen und unsere Herren Minnowe betreiben schon am Morgen in voller Ausübung ihren Jagdzugenden zu. Nach dem Ausbruch von Landwärdern untere Langenscheidt geht es in der benachbarten Fluren viel hüßner, doch sind noch zahlreiche keine darunter, die der verlässliche Jäger in den ersten Wochen zu können weiß. Der Durchschnittspreis für Meßhauer stellt sich vorläufig auf 1 Mark.

Stilles Jüngling. Am Sonntag feierte die hiesige Jähnerer Jungfrau in Großes Gatten die 42. Geburtstag durch Concert, Gelangensworte und Ball. In seiner Begrüßungsrede führte Herr Obermeister S. G. G. u. a. aus, wie er das 42. Jahren, 1852, im alten Reichsfestler 70 Meiser an der Gründung befestigten, von denen heute nur noch einer, das Ehrenmitglied Herr Gogler in ihrer Witte weilt, und mit seinen 54 Jahren, wie ein Jüngling noch fast seinen Tag verlegt, während all die andere Jahre kaum geistig gefeiert. Welche Bindungen seitdem auf die Jungfrau durchsetzt habe, wurde näher ausgeführt. Inlet 1860 schmit der Welt der Welt mit seiner Schwögele an ihrem Hof herum. Freu früher Arbeit brachte, bestellte sie rechtzeitig, heute geht man 3 Tage vor der Hochzeit in die Hochzeit, was er aber nicht, komme zu uns, wir sind die Herren der Welt, Simplex ist Handwerksloß und -Ehre. Der Reichswärdler wieder im letzten Jahrestag holte die Erbhaber und Spargarthen den betrogenen Weisen aus der Taufe, das Substitutsummenen blühte, und wenn jetzt die Regierung wachsenden die Substitutsummenen will, so heißt Gott, doch es auch der Jungfrau zum Segen gereichen möge.

Versammlungen. Der Verband deutscher Steinmetz-Gesellschaften hält vom 22. bis 24. September seine diesjährige Versammlung im Rathstellers-Restaurant hierher ab. Dort findet auch am 8. September eine Zusammenkunft der Gerichtsvollzieher des Regierungsbezirks Wertheim statt.

Der Halle'sche Wärdler-Verein hielt gestern in der Saalkloßbräner eine gefällige Zusammenkunft ab, zu welcher die zahlreich erschienenen noch ihren Angehörigen eingeladen hatten. Herr Reichsminister von der Saalkloßbräner hatte die Ehre, die Saalkloßbräner des großen Kampfe um Weg den Anlag genommen, den Erflechten aus der Grund feiner eigenen Kriegesberühmte interessante Schilderungen aus dem Leben und Treiben unseers deutschen Heeres aus französischem Boden zu bieten.

Landwärdler Verein. Dies geht um „Wintergarten“ von den vereinigten Gabeln der 15. Kaiserliche-Brigade ausgeführt Galsatz

Es war eine hartnäckige, fixe Idee. Ich mußte mich damit begnügen, weil ich unmöglich fern von Dir leben konnte. Nun ist der Tag da, wo Du die Ehre wieder hast. Ist es nicht so? „Ja, armer Juch!“ antwortete sie. „Aber da Graf Morton lebt, so bist Du mir zum zweiten Mal verloren.“ „Das ist's, was ich sagen wollte. Soll ich nicht einmal auf das Centrefreier eines Wunders warten? Es wird keines mehr erscheinen.“ „Nein, aber die Vergeltung kommt!“ rief sie, hoch vor ihm emporgedrückt. „Eine Vergeltung für Dich und mich!“ „Was könnte sie mir nützen, indem ich Dich auf immer verlere!“

Mir kurzen Worten berückte er, wie Graf Morton, der betrogen wollte, selbst betrogen ward.

Der spitzbühlige Kaiser hatte sich dem Dienet des Grafen wohl verpflichtet, alles zu thun, was dieser verlangte, nahm auch das Gelbeschiff an, doch empfand er — vielleicht zum ersten Mal — eine Art Scheu, solch schändlichen Betrug auszuführen.

Die Trauung sollte in aller Heimlichkeit am Abend geschehen. Nach kurzen Kämpfe nahm er die Hälfte des Geldes, ging zu dem alten Geistlichen und entdeckte ihm alles. Dabei hatte er jedoch einen besonderen Plan.

Der vornehme Herr erkannte ihn nicht, selbst dem Dienet sollte es in der dunklen Kirche schwer fallen.

Statt seiner verdrückte einfach der gewünschte Priester die Ceremonie.

Dieser war ein armer, einfach denkender Mensch. Das Geld that ihm wohl, zudem veränderte er eine fürchterliche Simde, wodurch er ein gutes Weid, indem er die Weiden rechtskräftig verband und einsegnete.

Ein Weigen konnte bei solch reichem Herrn von den nachtheiligsten Folgen sein.

(Fortsetzung folgt.)

hatte sich eines sehr großen Verlustes zu erfreuen und fand bei den Hören wegen der überaus thätigen Durchführung des mit gutem Gedeihen ausfallenden Wettbewerbs eine große Anzahl von Interessenten. Die Mitglieder des Saalkreis-Vereins, die sich an dem Wettbewerbs-Comité beteiligten, sind für die Zukunft zu danken. Die Mitglieder des Saalkreis-Vereins, die sich an dem Wettbewerbs-Comité beteiligten, sind für die Zukunft zu danken.

Wettbewerbs-Comité. Am Sonntag Nachmittag fand die öffentliche Sitzung des Wettbewerbs-Comités statt. Die Mitglieder des Saalkreis-Vereins, die sich an dem Wettbewerbs-Comité beteiligten, sind für die Zukunft zu danken.

Die Ausstellung. Die Ausstellung in Halle wird in den nächsten Tagen ihren Höhepunkt erreichen. Die Besucher werden eine große Anzahl von interessanten Ausstellungen zu sehen haben.

Die Ausstellung. Die Ausstellung in Halle wird in den nächsten Tagen ihren Höhepunkt erreichen. Die Besucher werden eine große Anzahl von interessanten Ausstellungen zu sehen haben.

Die Ausstellung. Die Ausstellung in Halle wird in den nächsten Tagen ihren Höhepunkt erreichen. Die Besucher werden eine große Anzahl von interessanten Ausstellungen zu sehen haben.

Die Ausstellung. Die Ausstellung in Halle wird in den nächsten Tagen ihren Höhepunkt erreichen. Die Besucher werden eine große Anzahl von interessanten Ausstellungen zu sehen haben.

Die Ausstellung. Die Ausstellung in Halle wird in den nächsten Tagen ihren Höhepunkt erreichen. Die Besucher werden eine große Anzahl von interessanten Ausstellungen zu sehen haben.

Die Ausstellung. Die Ausstellung in Halle wird in den nächsten Tagen ihren Höhepunkt erreichen. Die Besucher werden eine große Anzahl von interessanten Ausstellungen zu sehen haben.

Die Ausstellung. Die Ausstellung in Halle wird in den nächsten Tagen ihren Höhepunkt erreichen. Die Besucher werden eine große Anzahl von interessanten Ausstellungen zu sehen haben.

nächsten Tag nach der Buchhalterei, wo die Uebertragung in die Gehellen geschieht und werden später gebunden.

Die Ausstellung. Die Ausstellung in Halle wird in den nächsten Tagen ihren Höhepunkt erreichen. Die Besucher werden eine große Anzahl von interessanten Ausstellungen zu sehen haben.

Die Ausstellung. Die Ausstellung in Halle wird in den nächsten Tagen ihren Höhepunkt erreichen. Die Besucher werden eine große Anzahl von interessanten Ausstellungen zu sehen haben.

Die Ausstellung. Die Ausstellung in Halle wird in den nächsten Tagen ihren Höhepunkt erreichen. Die Besucher werden eine große Anzahl von interessanten Ausstellungen zu sehen haben.

Die Ausstellung. Die Ausstellung in Halle wird in den nächsten Tagen ihren Höhepunkt erreichen. Die Besucher werden eine große Anzahl von interessanten Ausstellungen zu sehen haben.

Die Ausstellung. Die Ausstellung in Halle wird in den nächsten Tagen ihren Höhepunkt erreichen. Die Besucher werden eine große Anzahl von interessanten Ausstellungen zu sehen haben.

Die Ausstellung. Die Ausstellung in Halle wird in den nächsten Tagen ihren Höhepunkt erreichen. Die Besucher werden eine große Anzahl von interessanten Ausstellungen zu sehen haben.

Die Ausstellung. Die Ausstellung in Halle wird in den nächsten Tagen ihren Höhepunkt erreichen. Die Besucher werden eine große Anzahl von interessanten Ausstellungen zu sehen haben.

Die Ausstellung. Die Ausstellung in Halle wird in den nächsten Tagen ihren Höhepunkt erreichen. Die Besucher werden eine große Anzahl von interessanten Ausstellungen zu sehen haben.

28. August. Die Ausstellung in Halle wird in den nächsten Tagen ihren Höhepunkt erreichen. Die Besucher werden eine große Anzahl von interessanten Ausstellungen zu sehen haben.

28. August. Die Ausstellung in Halle wird in den nächsten Tagen ihren Höhepunkt erreichen. Die Besucher werden eine große Anzahl von interessanten Ausstellungen zu sehen haben.

28. August. Die Ausstellung in Halle wird in den nächsten Tagen ihren Höhepunkt erreichen. Die Besucher werden eine große Anzahl von interessanten Ausstellungen zu sehen haben.

28. August. Die Ausstellung in Halle wird in den nächsten Tagen ihren Höhepunkt erreichen. Die Besucher werden eine große Anzahl von interessanten Ausstellungen zu sehen haben.

28. August. Die Ausstellung in Halle wird in den nächsten Tagen ihren Höhepunkt erreichen. Die Besucher werden eine große Anzahl von interessanten Ausstellungen zu sehen haben.

28. August. Die Ausstellung in Halle wird in den nächsten Tagen ihren Höhepunkt erreichen. Die Besucher werden eine große Anzahl von interessanten Ausstellungen zu sehen haben.

28. August. Die Ausstellung in Halle wird in den nächsten Tagen ihren Höhepunkt erreichen. Die Besucher werden eine große Anzahl von interessanten Ausstellungen zu sehen haben.

28. August. Die Ausstellung in Halle wird in den nächsten Tagen ihren Höhepunkt erreichen. Die Besucher werden eine große Anzahl von interessanten Ausstellungen zu sehen haben.

28. August. Die Ausstellung in Halle wird in den nächsten Tagen ihren Höhepunkt erreichen. Die Besucher werden eine große Anzahl von interessanten Ausstellungen zu sehen haben.

28. August. Die Ausstellung in Halle wird in den nächsten Tagen ihren Höhepunkt erreichen. Die Besucher werden eine große Anzahl von interessanten Ausstellungen zu sehen haben.

Trommeln

für Kinder, Turner, Krüger,
nur die besten Fabrikate
zu Original-Fabrikpreisen,
Tambourhämmer, Sackhämmer,
Querflöten und Signalkörner
zu billigsten Preisen bei
Gustav Uhlig,
Halle a. S.,
Musik- u. Instrumenten-
Handlung,
Untere Leipzigerstrasse.

Trommeln

für Kinder, Turner, Krüger,
nur die besten Fabrikate
zu Original-Fabrikpreisen,
Tambourhämmer, Sackhämmer,
Querflöten und Signalkörner
zu billigsten Preisen bei
Gustav Uhlig,
Halle a. S.,
Musik- u. Instrumenten-
Handlung,
Untere Leipzigerstrasse.

**Billige Preise, reelle Waare,
conlante Zahlungsbedingung**
kann nur eine gut renommierte Fabrik
bieten, die auf reeller Waare stehend,
mit großen Mitteln arbeitend, einen
so großen

Massenabsatz
erzielt, wie zum Beispiel die bekannte
Figaren-Fabrik
Jos. Rapeport, Hamburg,
Güterhofbrücke 11, 1. Et.
Ehrendes Lager von 5 Millionen.
36 Officine: pro Mille
Siamatra . . . M. 15, 16, 17, 18
Siamatra, gr. Form, . . . M. 19, 20, 21
Siamatra, gen. ff. . . M. 22, 23, 24
Siamatra-Domingo und Brasil . . . M. 25, 26, 27
Siamatra u. Prof. Seidler M. 28, 29, 30
Rein Sella-Brasil . . . M. 33, 34, 35
Rein Sella u. Savanna M. 36, 37, 38, 40
Siamatra u. Savanna M. 40, 43, 45
Rein Savanna M. 40, 43, 45
Rein Savanna M. 50, 53, 55 bis 150
Verkauf per Radfahrer,
Nichtconvent. wird gern umgetauscht.

Künstl. Zähne,
à St. 3 Wart,
vorzüglichste Ausführungs,
Blonden, Reparaturen etc.
G. Zeidler,
Gr. Ulrichstraße 55, 1.,
Eingang Bromenade.

Bei außergewöhnlicher Preiswürdigkeit

in unübertroffener Auswahl empfehle:
Herren- Anzüge in Gehrock-
Knaben- Anzüge in Jacket-
in allen modernen dunklen und hellen
Stoffarten, in jeder Preisklasse.



Knaben- Anzüge

in bekannt grösster u. geschmack-
vollster Auswahl.



Jünglings-Anzüge

für jedes Alter.
Wie allgemein bekannt, zeich-
net sich meine Confection durch
vorzüglichen Sitz und feste Näh-
arbeit vorthellhaft aus.

Verkauf zu festen, anerkannt niedrigsten Preisen.

Anfertigung nach Maass.

Beste Ausführung. — Schnellste Bedienung. — Civile Preise.

Herm. Bauchwitz

Markt 4. Halle a. S. Markt 4.
Gegründet 1859.

Badener Pferde-Lotterie.
Ziehung am 14. September 1895. — 3000 Gewinne im
Werthe von 150,000 M. Porto und Ziehungsliste 30 Pf.
Preis des Looses 1 M.

**Norddeutsche
Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie.**
Ziehung unabweislich am 16. September. — 3167 Gewinne
im Werthe von 100,000 M. — Preis des Looses 1 M. Porto
und Liste 30 Pf.

17. Marienburger Pferde-Lotterie.
Ziehung am 19. September 1895. — 2003 Gewinne im
Werthe von 125,000 M. darunter 10 Equipagen und 121
Pferd- und Wagenpferde. — Preis des Looses 1 M. Porto
und Ziehungsliste 30 Pf.

Berliner Pferde-Lotterie.
Ziehung am 8. und 9. November 1895.
30 Hauptgewinne i. B. v. 170,000 Mk. (darunter eine Gold-
faule i. B. v. 25,000, 1 Buchpreis i. B. v. 80,000 M. etc.), zu
sammen 5530 Gewinne i. B. von 260,000 M. Preis des
Looses 1 M. Porto und Liste 20 Pf.

Weimar-Lotterie.
Ziehung vom 7.—11. December 1895. — 5000 Gewinne
im Werthe von 150,000 M. Hauptgewinne im Werthe von
50,000, 10,000 M. etc. — Preis des Looses 1 M. und 10
Pf. Reichthumssteuer, in Summa 1,10 M. Porto u. Ziehung-
liste 30 Pf.
Obige Loose empfiehlt und versendet

G. A. Findeisen,
Cigarren-Geschäft,
Leipzigerstr. 11 (Ecke Kl. Sandberg).
Filiale des „General-Anzeiger“.

**Täglich frisch geschossenes Rehwild,
junge Rebhühner, fette Gänse,
Enten, Hähnchen und junge Tauben**
empfehlen
L. Wentzke,
Große Steinstraße 41 und Wochenmarkt.

Für Liebhaber des Slavierpiels.
Da bin am Mittwoch den 28. d. Mts. im Sotel Kronprinz, mit zwei
der anerkanntesten Kompositionen, für Pianoforte zu zwei Händen, anzubieten. Dies-
selben haben bis jetzt überall das größte Interesse erregt, sind durch keine Musikalien-
handlung zu beziehen, sondern bleiben Eigentum des Komponisten und werden einem
Jeden mit Vergütung von denselben, ohne Kaufpreis, vorgeboten. Preis à Stück
1 Mark. Berechnungen: 9—1 und 2—8 Uhr, part. rechts, Zimmer 31.
Borchert, Pianist.

Perücken,
Toupetts und Scheitel
für Damen u. Herren
fertig gut sitzend nach
eigenem Modellir-Befahren, prämiirt
mit golden. u. silbernen Modellen
Herm. Petsch, Feipzigerstr. 27,
am Leipziger Thurm.

Wringmaschinen,



beste Garantie-Waare,
Echte
Berliner Glanz-Plättleisen,
= Doppelvernickelt, =
Plättbretter
mit starkem Ueberzug, für und fertig
zum Gebrauch, groß M. 4.50.
Aermelplättbretter M. 1.50.
Gustav Rensch,
Magazin für Haus- und Küchengeräthe,
Poststr. 9/10.

Meine vollständig rein gelottene
Kali-Zettseife,
à Stück 25 Pf.,
wird von vielen der Herren Ärzte als
beste Seife zum Waschen und Conserviren
der Haut empfohlen.
Ich erlaube mir daher, dieselbe als
milde Seife nicht allein zum Waschen,
sondern auch zum Baden und Baden
der Kinder ganz ergeben zu empfehlen.
Seifenfabriek v. **Eduard Robert.**

Die weltberühmte
Gettiferen-Fabrik
Gustav Rensch, Berlin S., Steinstr. 46,
verleihen gegen Pfandnahme (nicht unter 10 M.)
gegen eine wöchentliche Miete von
5 Pf. 55 Pf. Die Leihdauer ist 12 M.
h. welche sich verlängern. S. Nr. 155.
Verkauf zum ersten Herbst.
Wiederum zum ersten Herbst.
Verkauf zum ersten Herbst.
Grudeöfen, eigentl. dauerhaft,
Kupferlat in versch.
Größen, empf. billigst
A. Möbius, Pappestr. 17.

Grosse Steinstrasse
neben Café Walhalla.

**Feinste
Molkerei-
butter**

Butter-Handlung
zu
äußersten
Preisen.

Gr. Steinstrasse
neben Café Walhalla.

Kindergärtnerinnen-Seminar,
staatl. concess. v. **Eysell-Weidling** (vorm. Sellheim), **Halle a. S.,** Lauren-
tiusstr. 7, geg. 1878. Kurse 1 u. 2jähr. Beginn 1. Oktbr. Bewährte Kräfte.
Garantie f. Stellg. sof. nach beendigt. Kursus. Prospekte gratis.

Zu haben in den meisten Colonial-
wareen-, Drogen- u. Seifen-
handlungen.

**Dr. Thompson's
Seifenpulver**

ist das beste u. im Gebrauch billigste u. bequemste
Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“
und die Schutzmarke „Schwan“.

J. Langenbach & Söhne, Worms a. Rhein,
Königliche Hoflieferanten.
Alleinige Besitzer des **Liebfrauenmilch-Kirchenstück** und Eigen-
thümer sonstiger vorzüglicher Liebfrauenmilch u. Weinberge.
Vertreter
in Halle a. S.: **H. Gummel & Co.,**
Miederlage und Weinhandlung, Sankt-Annenstr. 14.